

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: B 40-5-20, KL. 1121, 1122, 1125

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

---

Samstag, 3. November 1956

Blatt 2178

## Tagung der Erziehungsberater an den Jugendämtern

=====

3. November (RK) Die diesjährige Tagung der Erziehungsberater aller Jugendämter Österreichs, die dieser Tage im Vortragsaal des Sonderkindergartens der Stadt Wien im Auer Welsbach-Park abgehalten wurde, stellte sich als Hauptdiskussionsthema die Frage: Gibt es viele Unerziehbare?

Nur bei wenigen jungen Menschen könne man feststellen, so entnahm man den Ausführungen der Erziehungsberater, daß sie trotz aller erziehlichen Bemühungen nie ganz selbständig den Notwendigkeiten der Gesellschaft angepaßt sein werden. Die Experten sind der Ansicht, daß in sehr vielen Fällen nicht die Erziehbarkeit fehlt, sondern die geeignete Erziehungsmaßnahme. Zur Behebung dieser Mängel wurde u.a. vorgeschlagen, ein geschlossen geführtes, aber modern eingerichtetes Spezialheim zu errichten.

In der Arbeitstagung wurde außerdem ein statistisches System entwickelt, mit dem alle Erziehungsberatungsfälle des gesamten Bundesgebietes erfaßt werden können. Die Experten hoffen, daß es ihnen möglich sein wird, bei ihren nächsten Zusammenkünften an Hand des umfangreichen Erfahrungsmaterials wichtige Fragen der Entstehung, der Verhütung und der Bekämpfung der Jugendverwahrlosung zu beantworten. Angesichts der großen Bedeutung, die das Problem der Jugendverwahrlosung gegenwärtig hat, werden verlässliche Forschungsergebnisse auf diesem Gebiet allgemein mit besonderem Interesse erwartet.

- - -

Mehr Licht auf Straßen- und Stadtbahnwagen  
=====

3. November (RK) In den Jahren nach dem Kriege haben die Wiener Verkehrsbetriebe begonnen, die veralteten Beleuchtungsanlagen in Waggonen zu modernisieren. Es wurde dabei nicht nur in den neugebauten, sondern grundsätzlich auch in allen bereits vorhandenen älteren Wagen, an denen größere Kastenreparaturen notwendig geworden waren, eine verbesserte Beleuchtungsanlage eingebaut.

Alle für den Straßenbahnbetrieb kurz nach Kriegsende erworbenen oder umgebauten 260 Trieb- und Beiwagen, zu denen unter anderem auch die auf der Gürtelstrecke eingesetzten Wagen mit Drucklufteinrichtung zu zählen sind, wurden nicht nur mit mehr Glühlampen ausgerüstet, sondern auch gleichzeitig mit einer zweireihigen Lampenanordnung ausgestattet, die auch für die sitzenden Fahrgäste gute Lichtverhältnisse bringt.

Darüber hinaus wurden Straßenbahnwagen mit einer Leuchtstoffröhrenbeleuchtung ausgestattet, die im laufenden Jahr wieder eine Vermehrung von 113 Wageneinheiten erfahren wird, so daß Ende 1956 insgesamt 335 Straßenbahnwagen mit Leuchtstoffröhren im Verkehr stehen werden.

Der noch verbleibende Rest an alten Wagen wurde, soweit es die technischen Gegebenheiten zuließen, mit vermehrten Lichtserien ausgerüstet; in Fällen, in denen dieser Weg nicht beschritten werden konnte, stehen besonders leuchtstarke Glühlampen in Gebrauch.

Auch auf der Stadtbahn war man bestrebt, die neuen umgebauten Fahrbetriebsmittel mit wesentlich leistungsfähigeren Beleuchtungsanlagen auszustatten. Es mußte hier zwar die Glühlampenbeleuchtung infolge der häufigen Einschaltvorgänge, bedingt durch die zahlreichen Tunnelstrecken, belassen werden, sie ergibt aber dennoch eine effektvolle Wirkung, deren angenehmes Licht von vielen Fahrgästen sogar jenem der Leuchtstoffröhren vorgezogen wird. Auf der Stadtbahn laufen zurzeit 142 Wagen mit der neuen Beleuchtungsanlage.

80. Geburtstag von Max Schacherl  
=====

3. November (RK) Am 6. November vollendet der ehemalige Univ.Prof. für Neurologie und Psychiatrie Dr. Max Schacherl sein 80. Lebensjahr.

Nach Absolvierung der medizinischen Studien an der Universität seiner Vaterstadt Wien war er Demonstrator und Assistent bei Professor Obersteiner am Neurologischen Institut und praktizierte gleichzeitig interne Medizin bei Nothnagel und klinische Neurologie bei Frankl-Hochwart. 1907 kam er an die Klinik Wagner-Jauregg, 1919 erfolgte seine Habilitierung. Von 1924 bis 1938 war er Vorstand der Neurolues-Station und des Ambulatoriums für Nervenkrankhe am Kaiser Franz Josef-Spital. Der Nationalsozialismus zwang ihn, die Heimat zu verlassen und in London einen neuen Wirkungskreis zu suchen. 1946 kehrte er nach Österreich zurück und wurde Leiter des Ambulatoriums für Nervenkrankheiten am Rudolfspital. Prof. Schacherl hat neben seiner regen ärztlichen Tätigkeit eine große Anzahl wissenschaftlicher Arbeiten aus dem Gesamtgebiet der Neurologie veröffentlicht, deren wichtigste die "Therapie der organischen Nervenkrankheiten" ist.

- - -

Öffentliche Sammlungen bewilligungspflichtig  
=====

3. November (RK) Ebenso wie in den anderen Bundesländern bedarf auch in Wien die Veranstaltung öffentlicher Sammlungen einer Bewilligung. Zur Erteilung einer solchen Bewilligung ist der Wiener Magistrat, Magistratsabteilung 62, Wien, 1, Rathausstraße 9, zuständig. Die wenigen Ausnahmen von der Bewilligungspflicht sind im Gesetze ausdrücklich aufgezählt. Die Behörde ist nicht berechtigt, weitere Ausnahmen zu machen. Eine Bewilligung darf nur erteilt werden, wenn die ordnungsmäßige Durchführung der Sammlung und die einwandfreie Verwendung des Sammlungsertrages für den Sammlungszweck gewährleistet sind. Straßen- und Häusersammlungen sind überdies zahlenmäßig begrenzt und bestimmten Zwecken vorbehalten (Arme der Stadt Wien, Blinde, Spital der Barmherzigen Brüder, Jugendhilfswerk, Tuberkulosenfürsorge usw.). Auch bei eingeschränkten Sammlungen (Sammellisten, Aufstellen von Sammelbüchsen an bestimmten Orten) muß bei der Bewilligung dafür gesorgt werden, daß bis zur nächsten allgemeinen Sammlung für einen der erwähnten bevorzugten Zwecke ein ausreichender Zeitraum eingeschaltet ist, in dem keine öffentliche Sammlung stattfindet.

Aus diesen Gründen hat die Behörde nur in einem sehr geringen Umfange die Möglichkeit, öffentliche Sammlungen zu bewilligen.

- - -